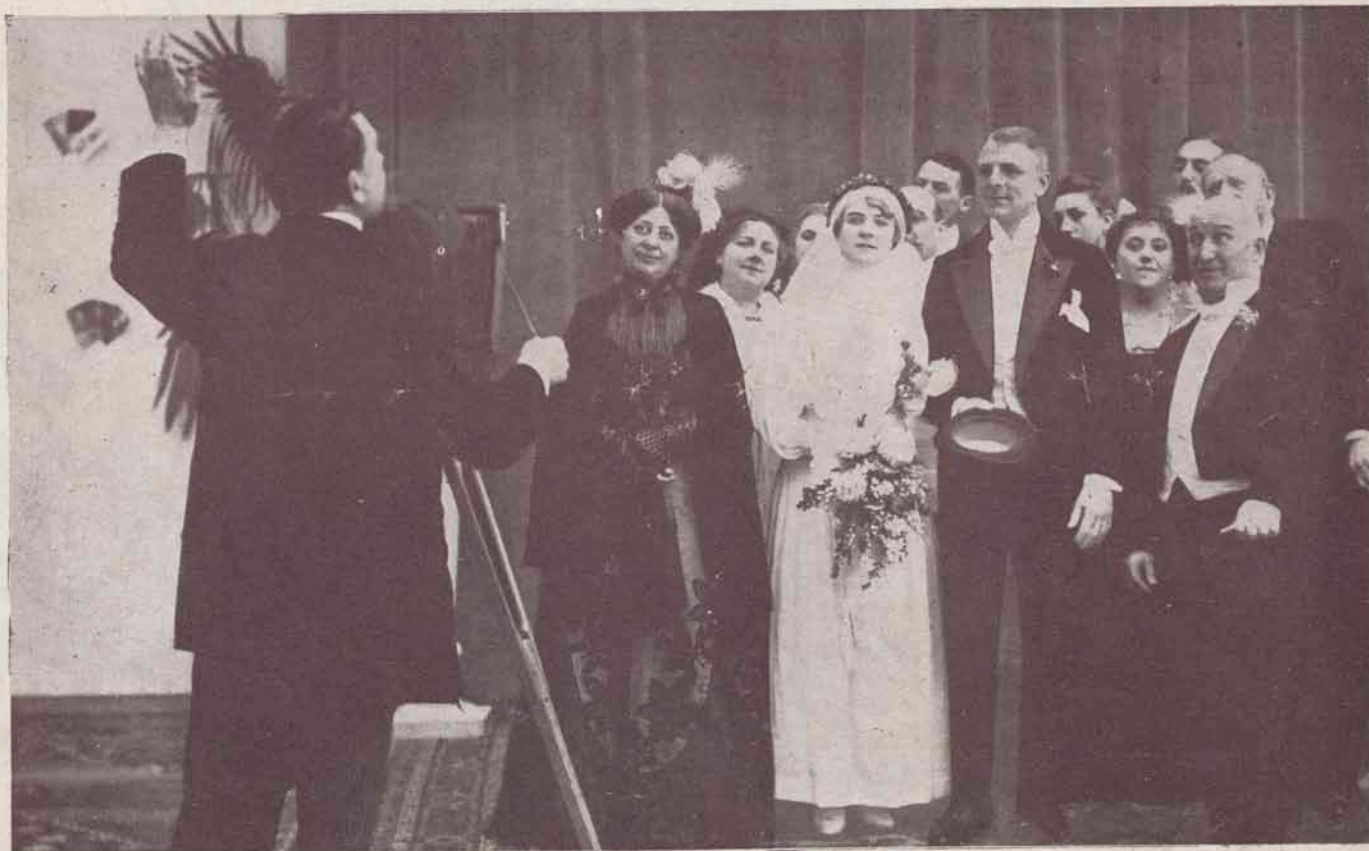


Störe nicht die Flitterwochen!

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten.



Melitta Petri — Herbert Paulmüller — Leo Peukert — Reinhold Pasch

Photograph Freundlich
öffnete den Brief=
umschlag und entnahm
demselben ein kurzes
Schreiben wie folgt:

Lieber Freundlich!

*Mein Neffe Felix
heiratet heute seine
Cousine Lisa und
wir kommen gleich
von der Kirche aus
rüber. Mach' uns ein
schönes Gruppen=
bild.*

Dein alter

Fritz Meyer.

Der Absender des Briefes war niemand anders
als Onkel Fritz und es dauerte auch nicht lange,
bis die ganze Gesellschaft erschien.

Manche Menschen haben die Eigen=
schaft, andere zu stören und dies
nicht zu empfinden. Im Gegenteil,
sie befinden sich dabei noch sehr wohl.

Onkel Fritz sollte neben Tante Wanda stehen,
konnte sich aber nicht enthalten zu sagen: »Bloß
nicht neben die verrückte Schraube!« Das gab

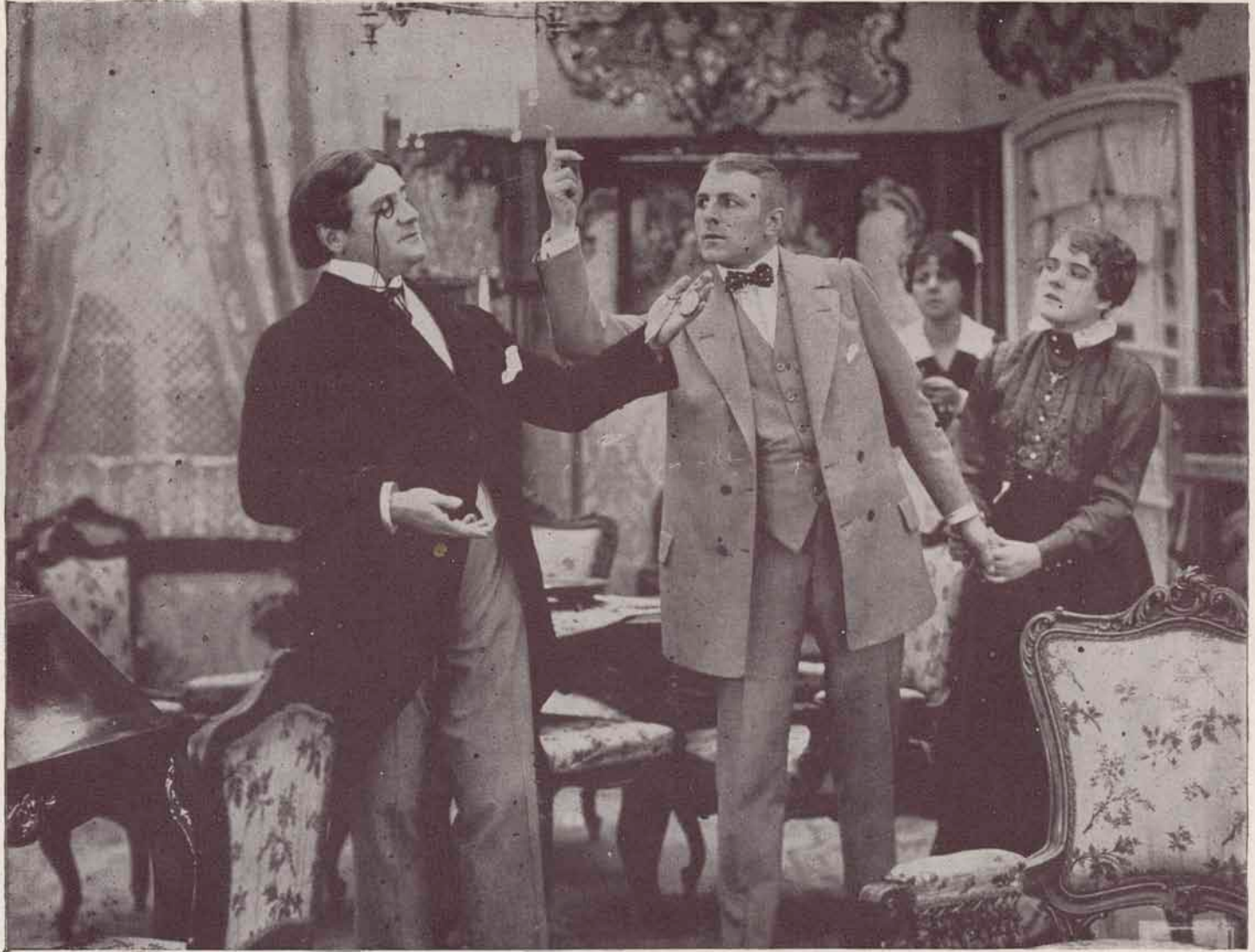
erst etwas Erregung,
doch bald war die ganze
Geschichte überstanden
und am nächsten Mor=
gen schon befand sich
das junge Paar auf der
Hochzeitsreise.

»Weißt du, was der
Onkel gemacht hat?«,
fragte Felix, als sie ihr
neues Heim betraten.
»Er meinte: Viel Mo=
neten habe ich ja nicht,
aber einen Tausend=
markschein habe ich doch

noch für eure Hochzeitsreise zusammengespart.
Ist das nicht ein famoser, alter Onkel?«

»Ja«, sagte Lisa, »aber die Tante seine Frau,





die scheint mir eine wenig angenehme Zugabe zu sein. Denke dir, als ich mich von ihr verabschiedete, sagte sie mir so recht geziert: »Du wirst ja schließlich einmal mein Vermögen erben, liebe Lisa, aber nur, liebe Lisa, wenn du mir auch immer den schuldigen Respekt erweist, liebe Lisa! – Ich wollte schon sagen: Ich bin nicht deine »liebe Lisa«, habe es mir aber noch mal verkniffen!«

»Schau mal an, wenn man vom Wolf spricht! Da ist schon je ein Brief von den beiden. Wollen doch mal sehen, was sie schreiben?«

Damit erbrach er die Briefe. Die Tante schrieb des langen und breiten und schloß:

... sobald Ihr in Euer Heim eingekehrt

seid, mache ich Euch die Freude und besuche Euch auf ein paar Wochen.

Eure wohlgeneigte

Tante Wanda.

Der Brief des Onkels enthielt den guten Rat, die »Alte« an die Luft zu setzen.

Lisa schrieb kurzerhand, daß sie schon Besuch hätten und leider nur ein Fremdenzimmer. Baron Haberfeldt wolle mit Felix ein wichtiges Geschäft machen. Die Tante möge doch ihren »lieben Besuch« um einen Monat verschieben.

Darauf sagte die Tante zu ihrem Mann: »Das ist Schwindel! Ich fahre doch hin

und werde die Lügner ertappen«.

Sie fuhr, überholt von einer Depesche, die Onkel Fritz an Felix drahtete:





Tante vermutet Baron Schwindel. Ist unterwegs. Wehrt den Angriff siegreich ab.

Onkel Fritz.

Nun traf es sich günstig, daß gerade eine Schauspielertruppe im Orte war und der Herr

»Direktor« in eigener Person zu den Leuten ging, Billets anzubieten und Zettel zu verteilen. Er war auch soeben bei Lisa und Felix gewesen und man beschloß, ihn den erdichteten Baron Haberfeldt markieren zu lassen. Gedacht, getan, und als der scheinbar unvermutete

Angriff der Tante erfolgte, wehrte ein »Baron Haberfeldt« (alias Desiderius Schmierer) den Angriff siegreich ab.

Desiderius Schmierer hatte nun aber die Rolle des Barons etwas anders aufgefaßt als beabsichtigt.

Die Tante reiste nicht ab, sondern lustwandelte mit dem »Baron« einher.

Wieder war Onkel Fritz der Retter in der Not. Er wurde telegraphisch herbeigerufen und brachte das seltsame Pärchen auseinander, indem

er der »Frau Theaterdirektor« den Star stach, daß ihr Gatte Süßholz rasple. Ein geharnischter Brief der Eehälfte ließ Herrn Desiderius Schmierer von der Bildfläche verschwinden.

Soweit wäre alles in schönster Ordnung gewesen, wenn nicht die

Schicksalsgöttin noch eine andere Wendung bestimmt gehabt hätte. Und das kam so:

Tante Wanda und Onkel Fritz, sowie Lisa und Felix besuchten die im Dorf groß angekündigte Theatervorstellung. Es gab: **Die Reiber von**





Schiller in 17 Bildern mit bengalischer Beleuchtung!!!

Soeben hatte Schufferle auf dem Souffleurstuhl Platz genommen und einen Regenschirm aufgespannt in Ermangelung des üblichen Souffleurkastens, als der Vorhang aufging und das Stück begann. Frau Schmierer saß da als alter Moor und Schmierer begann mit Stentorstimme:

»Ist euch auch wohl mein Vater?«

Da stürzte Tante Wanda mit den Worten: »Aber das ist ja der Baron! . . !!« auf die Bühne zu, den Souffleur umwerfend und polternd, daß die ganze Bühne wackelte. Nun wurde auch der alte, kranke Moor plötzlich gesund und brüllte:

»Aber was wollen Sie denn von meinem Mann, Sie olle Schraube?« und eine allgemeine

Keilerei begann, bis die Feuerwehr in richtiger Erkenntnis der Sachlage mit einem kräftigen Strahl Wasser die Kämpfenden ernüchterte.

Da nun die Tante alles durchschaute, schrie sie Lisa und Felix zu: »Ihr seid enterbt!« und verschwand.

Onkel Fritz aber, der schon so oft vorbeugend, sorgend oder helfend in das Schicksal des jungen Paares eingegriffen hatte, eröffnete ihnen, daß sie das Geld der »alten Schachtel« nicht nötig hätten. Wenn er mal die Augen schlosse, dann bekämen sie sein Bankkonto.

Diese Aussicht nahm das junge Paar, das jetzt Gottseidank wieder allein war, noch mit in den Traum der auf den ereignisreichen Tag folgenden Nacht hinüber.

